

Professor Dr. Rörig haben ergeben, dass die Höhlenbrüter zwischen den von Schlüterschen dunkelbraunen Nisturnen und den hölzernen v. Berlepsch'schen Nisthöhlen keinen Unterschied machen. Die Nisturnen aus Ton haben aber vor den Nisthöhlen aus Holz folgende Vorzüge:

1. sind sie bedeutend billiger. Es kosten von Nisturnen für Meisen nach v. Schlüter No. 4 oder 5 M. 0,26, dagegen eine Höhle A nach von Berlepsch M. 0,70. Eine Nisturne für Stare nach v. Schlüter (No. 2) M. 0,40, dagegen eine Nisthöhle B v. Berlepsch M. 0,90.
2. Sie sind einfacher anzubringen, da nur ein Nagel einzuschlagen ist, während die Holzhöhlen mit zwei Schraubennägeln befestigt werden müssen.
3. können sie zu jeder Zeit ohne Schwierigkeit abgenommen werden, was bei den Holzhöhlen nicht möglich ist.
4. sind sie unbegrenzt haltbar, während die Nisthöhlen aus Holz oft schon nach wenigen Jahren unbrauchbar werden. Die v. Schlüterschen Nisturnen bieten daher, überall wo es sich um das Aufhängen einer grösseren Zahl von Nistgelegenheiten handelt, einen beachtenswerten Ersatz für die v. Berlepsch'schen Nisthöhlen.“

Wir glauben im Interesse unserer Mitglieder, die Nisthöhlen in grösserer Anzahl zu beschaffen willens sind, auf diese neuen Brutstätten aufmerksam machen zu sollen. Viele unserer Mitglieder, die sich vielleicht bislang an den relativ hohen Preisen der hölzernen Nisthöhlen gestossen haben, werden nunmehr hoffentlich Veranlassung nehmen, den Vogelschutz durch reichliche Darbietung von guten und billigen Nistgelegenheiten zu fördern.                   Jacobi v. Wangelin.

**Buntrotschwanz im Winter.** Am 22. Januar dieses Jahres beobachtete ich im „Hofgarten“ in Bonn am Rhein, der mitten in der Stadt liegt, einen *Erithacus titys* (L.) (altes ♂). Dann sah ich gleichzeitig einen zweiten Vogel, den ich auch für einen Hausrotschwanz hielt, aber nicht mit Bestimmtheit erkannte. Dass ersterer ein dem Käfig entflogener Vogel gewesen sei, halte ich wegen seines unversehrten, prachtvollen Gefieders für ausgeschlossen. Auch glaube ich nicht, dass

es ein Zugvogel war, da man doch sonst auch anderswo noch mehrere gesehen hätte, was mir aber trotz sorgfältiger Beobachtung nicht gelang. Allem Anschein nach handelt es sich vielmehr um einen hiergebliebenen Rotschwanz.

Adolf von Jordans.

**Der grosse Buntspecht beim Futterbrett.** In unmittelbarer Nähe der Kanzleien zu Liboch befindet sich eine Futterstelle. Dieselbe — mit Hanf und geschältem Hafer versehen — besuchten in letzterer Zeit ein Spatz, mehrere Finkenmännchen, viele Finkmeisen, einige Sumpfmeisen und einige Kleiber. Im Laufe des Monats Dezember 1909 zeigte sich daselbst auch wiederholt ein Männchen des grossen Buntspechtes.

Die Kanzleien sind teilweise mit ihren Fenstern der Parkseite zugewendet, und unmittelbar vor den Fenstern stehen starke Lindenbäume.

Kleiber und Sumpfmeisen nahmen in der Regel mehrere Hanfkörner auf, erstere vier und mehr, letztere gewöhnlich drei. Hat der Kleiber das erste Hanfkorn mit dem Schnabel gefasst, so verursacht ihm die Aufnahme der folgenden Körner gewisse Schwierigkeiten, weil er die folgenden Körner mit halbgeöffnetem Schnabel aufnehmen muss. Mitunter verliert er hierbei auch wieder ein bereits aufgenommenes Korn. Die Aufnahme des zweiten und der folgenden Körner geschieht vielfach mit gutem Erfolge durch eine Seitlichstellung des Kopfes. Der Kleiber fliegt sodann, gewöhnlich mehrere Körner nebeneinander gereiht im Schnabel bergend, zur nahe stehenden Linde, um die Körner unter Rindenritzen zu verwahren.

Die Vorratskammer, welche sich der Kleiber auf diese Weise anlegt, kommt jedenfalls sehr verschiedenartigen Vögeln zugute.

So bemerkte ich einmal, als der Kleiber mit dem Verbergen der Beute beschäftigt war, das Buntspechtmännchen auf den Kleiber zustürzen, worauf sich der letztere schleunigst entfernte, wogegen der Buntspecht an der Stelle, wo der Kleiber das Hanfkorn untergebracht hatte, wiederholt pickte, offenbar um das Hanfkorn, welches er ausfindig gemacht hatte, zu öffnen. Dies geschah gegen Mitte Dezember. Gleich darauf flog das Spechtmännchen zum Futterbrett, nahm ein Hanfkorn, flog auf die nahe Linde und öffnete dort das Korn. Dieser Vorgang wiederholte sich in kurzer Zeit einige Male. Hierauf trat eine lange Pause ein, und erst während der ungünstigen Witterungs-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von, Jordans Adolf von

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 202-203](#)